

"Treulosigkeit" ¹⁾). Selbst die Art, wie die Christen an die Probleme herangehen, die sich aus dem Leben der Juden in der Diaspora ergeben, muss von brüderlicher Gesinnung getragen sein. Hinreichend umfassend und eingehend und mit einfühlerischem Verständnis gepaart, wie es die Liebe zum Nächsten, der Mensch ist wie wir, mit sich bringt, muss die Kenntnis der Ängste und seelischen Konflikte des Juden sein, den die Verpflichtung, sich selber treu zu bleiben, und der Wille, die allen Menschen geschuldete Gerechtigkeit und Gleichheit auch für den Juden zu erlangen, innerlich aufreißt. Das alles vorausgesetzt, werden die Heidenchristen in etwa, nicht nur in der Theorie, sondern wahrhaft und wirklich, indem sie vielleicht ihrerseits für den Juden Leiden auf sich nehmen, wie es neuerdings manche in der nationalsozialistischen Verfolgung getan haben, in das Geheimnis des Volkes eindringen, das für die Erlösung der Heidenchristen gestrauchelt ist, dessen Ungehorsam ihnen Barmherzigkeit erlangte und das sich Gott aufgespart hat für das Ende der Zeiten. Sie werden so dem Antisemitismus nicht nur alle Wege versperren, auf denen der barbarische Urinstinkt der menschlichen Seele nach religiösen Vorwänden sucht, sie werden darüber hinaus ihren Beitrag dazu leisten, dass jene Erneuerung eintrete, welche uns der hl. Paulus voraussagt. Diese wird nach einem Wort von Cornelius de Lapide nicht eine Bekehrung, sondern eine Erfüllung bedeuten; sie wird die lau gewordene Zeit zum Leben erwecken."

3. Die Stimme der Päpste.

Pius XI. wies, wie schon wiederholt anlässlich einer Ansprache an Pilger im belgischen kathol. Rundfunk am 6. September 1938 darauf hin, dass die Christen sich als die geistigen Kinder ihres grossen Patriarchen Abraham fühlen. Der Papst zitierte aus der hl. Messe:

"Schaue huldvoll darauf nieder mit gnädigem und milden Angesichte, und nimm wohlgefällig an, wie Du einst mit Wohlgefallen aufgenommen hast die Gaben Abels, Deines gerechten Dieners, das Opfer

¹⁾ Hier sei die Gelegenheit wahrgenommen, ehrend anzumerken, dass die in Deutschland verbreitetste deutsche Ausgabe des römischen Meßbuches, der "Schott" des Verlages Herder, die hier geforderte Revision in der Übersetzung des Karfreitagsgebetes mitten im Dritten Reich, im Jahre 1933, also im Jahre der Judenpogrome, vorgenommen hat. Seitdem heisst es also im "Schott" nicht mehr: Lasset uns beten für die "treulosen Juden", sondern: für die "ungläubigen Juden".

unseres Patriarchen Abraham, das hl. Opfer und die makellose Gabe, die Dein Hohepriester Melchisedech Dir dargebracht hat." Und der Papst fügte hinzu: "Beachtet, dass Abraham unser Patriarch, unser Vorfahre genannt wird. Der Antisemitismus stimmt mit diesen Gedanken und der erhabenen Wahrheit dieser Worte nicht zusammen. Er ist eine Bewegung der Abneigung, eine Bewegung, mit der wir als Christen nichts zu tun haben dürfen. Denn Christus und wir in Christus sind die geistigen Nachfahren von Abraham. Die Christen lernen von Abraham Glauben und Vertrauen zu Gott, großmütigen Gehorsam an Seinen Willen, sie lernen in der Gegenwart Gottes wandeln und vollkommen zu sein wie Gott selbst es den hl. Patriarchen lehrte. Die Christen wünschen getreue Beobachter des Gesetzes Moses' zu sein. Ihr Meister kam nicht, um dieses Gesetz aufzulösen, sondern um es zu erfüllen."

Aus der Enzyklika "Auspicia quaedam" über die Veranstaltung öffentlicher Fürbitten im Monat Mai vom 1.5.1948"

Wie es Uns darum in früheren Jahren am Herzen lag, alle und besonders die Kinder, die Wir so lieben, dringend zu mahnen, sie möchten im Monat Mai in grosser Zahl an den Altar der erhabenen Gottesmutter treten, um gemeinsam das Ende des erbarmungslosen Krieges zu erflehen, so lastet nun die Gegenwart auf Uns. Es ist ja allen bekannt, dass schon lange die heiligen Stätten von Palästina durch traurige Ereignisse heimgesucht und fast jeden Tag durch Blutvergiessen und Zerstörung verwüstet werden. Nun denn, wenn es irgend eine Gegend gibt, die jedem gebildeten Geiste teuer sein muss, dann ist es doch jene, aus der in dunkler Vorzeit das große Licht der Wahrheit für alle Völker seinen Ursprung nahm, in der das Wort Gottes Fleisch wurde und mit Engelszügen allen Menschen den Frieden verkündigte, und in der schliesslich Christus am Kreuze hangend, dem Menschengeschlecht das Heil gebär und sozusagen mit offenen Armen alle Völker zur brüderlichen Umarmung einlud und sein Liebesgebot durch sein Blut heiligte.

Wir verlangen also danach, Ehrwürdige Brüder, es möge durch solche Fürbitte namentlich dies von der heiligsten Jungfrau erfleht werden, dass die Verhältnisse in Palästina zu einer befriedigenden Ordnung kommen und Eintracht und Friede dort glücklich wiederhergestellt werden." (in: Herder Korrespondenz 2.Jg. (Mai 1948) S.345).

4. Die Tochter des Synagogen-Vorstehers.

Zum Evangelium des 23. Sonntags nach Pfingsten

Es ist bekannt, dass die Texte aus dem Evangelium für die Sonntage des Kirchenjahrs gemäss dem jeweiligen Charakter ausgewählt sind,